

Unhaltbare Zustände in der Blindenanstalt Königstal.

58. Vollziehung des Volkstages

Freitag, den 1. Juli 1921.

Präsident Dr. Matthaei eröffnete 3/4 Uhr nachmittags die Sitzung. Nach Erledigung geschäftlicher Fragen wurde auf Vorschlag des Senats Dr. Bing die große Anfrage über das Landgesetz von der Tagesordnung abgesetzt, weil inzwischen die Sache im Volkstage erledigt wurde. Der Kellereauschuss gab bekannt, daß der Volkstag von Ende nächster Woche bis Ende August in die Ferien gehen wird. Sollten sehr wichtige Anlässe vorliegen, so würde nötigenfalls der Hauptauschuss zusammentreten. Abends tritt das Haus in die Tagesordnung ein und erledigt ohne Aussprache die 2. Beratung des Biersteuergesetzes.

Berichterstatter Abg. Albrecht (Dtnall.) begründet das Gesetz und verliest folgenden Antrag: Dem § 1 wird angefügt: „Der Senat wird ermächtigt die Zulassung auch über den 1. Oktober 1921 hinaus zu verlängern.“ Dem § 2 ist folgende Fassung zu geben: „Der Senat wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.“ Ohne Aussprache wird das Gesetz mit den gestellten Änderungen in 2. Lesung mit 44 gegen 17 Stimmen angenommen. Berichterstatter Abg. Albrecht (Dtnall.) leitete die Beratung des Zandwarentgesetzes mit dem Antrag des Steuer-Ausschusses vom 10. September 1919 ein. Ohne Aussprache wird das Gesetz in 2. Lesung angenommen.

Gesetz für Urfindungen und Warenzeichen und Gesetz betreffend Urheberrecht an Mustern und Modellen.

Senator Jewelowski bittet im Namen der Regierung, die Vorlage ohne Kommissionsberatung anzunehmen. Im Namen des Senats könne er erklären, daß beabsichtigt war, bezüglich dieses Gesetzes mit den Parteiführern in Verhandlungen zu treten um die Beschwerden der Danziger Patentinhaber zu prüfen. Es würde sich empfehlen, um die wirtschaftlichen Interessen Danzigs aufrecht zu erhalten, der Genfer Konvention beizutreten.

Gen. Koczinski hält eine gründliche Beratung der Vorlage für unbedingt nötig, weil wichtige Interessen der Patentinhaber auf dem Spiele stehen. Die Fraktionen müßten mit den Interessenten Rücksprache nehmen. Er hat die Vorlage anzunehmen und nach den Ferien eine Novelle zum Gesetz einzubringen.

Senator Jewelowski erklärt, daß es verschiedene Staaten ablehnen mit uns zu verhandeln, weil wir der Genfer Konvention noch nicht beigetreten seien. In ein bis zwei Sitzungen sei es nicht möglich das Gesetz zu beraten.

Abg. Reumann (D. P.) hatte schwere Bedenken gegen den Entwurf. Der Senat hätte früher mit dem Gesetz kommen müssen.

Abg. Spielt (Zentr.) beantragt, die Vorlage an den Rechtsauschuss zu überweisen.

Abg. Rahn (Rom.) hält die Vorlage für eine Finanzvorlage und möchte die erst im Ausschuss beraten werden.

Abg. Schwegmann (Dtnall.) kann sich dem nicht anschließen.

Abg. Rau (U.) nannte das was jetzt gemacht wird, einen Versuch gegen die Vereinbarung im Kellereauschuss, die Vorlage möchte erst durch diesen Ausschuss gehen. Daß die Geschäftsordnung durch Mehrheitsbeschluß gebrochen wird, ist unzulässig.

Der Präsident teilt die Ansicht des Abg. Rau.

Abg. Schwegmann (Dtnall.) ist der Ansicht, daß durch die Erklärung des Senats eine neue Situation geschaffen sei.

Abg. Rahn (Rom.) stellt den Antrag, die Sitzung zu vertagen, damit die Angelegenheit nochmals im Kellereauschuss beraten wird.

Gen. Gehl ist derselben Auffassung wie der Abg. Rahn (Rom.). Das Haus vertagt sich um 1/2 Stunde, um zu dieser Frage im Kellereauschuss dazu Stellung nehmen zu können.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird auf Antrag des Abg. Spielt die Vorlage dem Rechtsauschuss überwiesen.

Abänderung der Feuerungsgebühren zu den Gerichtskosten wird nach einem Bericht des Abg. Schüle (Zentr.) über die Beratungen im Ausschuss mit einigen Änderungen in 2. und 3. Lesung angenommen.

Unhaltbare Zustände in der Blindenanstalt Königstal.

Abg. Friedrich (D. P.) weist auf den schriftlichen Bericht des Untersuchungsausschusses hin, aus dem wir nachstehend das Wichtigste folgen lassen:

Der Ausschuss für die Untersuchung in der Blindenanstalt Königstal hat seine Arbeiten beendet und unterbreitet dem Volkstage folgenden Antrag:

„Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen, die in der Blindenanstalt Königstal festgestellten Mängel zu prüfen und die dafür verantwortlichen Personen, Schulrat Jech, Rentat Gotthardt und Köchinwitte Miotte zur Verantwortung zu ziehen.“

Während der Untersuchung durch den Senat sind die genannten Personen von ihrem Dienst in der Anstalt zu entbinden.

Der Senat hat dem Hause über das Veranlaßte Bericht zu erstatten.

Aus dem schriftlichen Bericht heben wir folgendes hervor:

Nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmung hat vor allen Dingen die Sauberkeit in der Küche und die Herstellung der Speisen sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Das Geschick war häufig ungenügend geküchert, es war fettig und schmierig, enthielt getrocknete Speisereste oder Rückstände des Abwaschwassers. Es konnte nicht genügend getrocknet werden, weil es einmal an Wände hing und vorhandene Küchenschränke zu un sauber waren. In der Küche befanden sich manchmal noch Reste des Mittagessens, die nicht beseitigt wurden. Es war das Essen auch nicht sorgfältig abgewaschen. Die Kommission, Marianne Kaslowitz, sagte: „Ich habe mich sehr über die Anstalt geäußert, habe ich schon keinen Grund, mich zu beschweren.“ Es ist sogar vorgekommen, daß die Anstalt in der Pause, in der das Geschick geküchert wurde, und mit dem dazu bestimmten Lappen die Tische wusch. Dieser Unfug wurde gerügt und später abgestellt. Auch die Anstalt wurde durch die Unsauberkeit dadurch, daß vor dem Essen die Hände nicht gründlich gewaschen wurden, die Anstalt sehr ungesund. Auch die Anstalt wurde durch die Unsauberkeit in der Küche sehr ungesund. Diese Mängel konnten nur

dadurch eintreten, daß es die in erster Linie ausländigen Personen, Rentat Gotthardt und Köchinwitte, an der nötigen Aufsicht fehlen ließen.

Die Küche des Essens ist während des Krieges durch den allgemeinen Mangel an Lebensmitteln beeinträchtigt worden, nach Aussage des Zeugen Widmann war das Essen aber auch schon vor dem Krieg schlecht. Trotz der Lebensmittelknappheit hat die Köchinwitte, wie sie selbst zugibt, sich von der Anstalt, die für die Anstalt geliefert wurde, häufig Kalb- und Milchsuppe gekauft. Wieviel andere Lebensmittel der Anstalt unrichtig verwendet wurden, läßt sich nicht kontrollieren, da die Köchinwitte angeblich auf eigene Rechnung beschaffte Lebensmittel in einem besonderen Fach des Küchenschrankes aufbewahrt.

Die vorhandenen Küchenabfälle der Anstalt sind für den geringen Betrag von 80 Mark jährlich verpackt und werden zur Schweinefütterung verwandt. Im Hungerjahre 1917 wurde damit auch für den Anstaltsleiter ein Schwein gefüttert. Im Interesse der Anstaltsinsassen wurden die Küchenabfälle nicht verwertet. Dasselbe gilt von dem Anstaltsgarten und dem Obst der Anstalt. Teile des Anstaltlandes waren dem jetzigen Anstaltsleiter Gotthardt verpachtet, als dieser noch Hausbesitzer war, sonderbarerweise unter einem Pseudonym. Bearbeiten ließ derselbe das Land durch Hausbesitzer, später durch Kriegsgefangene. Auch das Anstaltsobst war teilweise an Gotthardt verpachtet.

Nach außerhalb der Küche fehlte es zeitweise an der nötigen Sauberkeit. So wurde die Selbstwäsche zeitweilig und alle zwei bis drei Wochen gewechselt, die Bettwäsche bei den männlichen Anstaltsinsassen alle Vierteljahre, bei den weiblichen sogar nur halbjährlich. Zum Teil mag dieser Mangel an Sauberkeit zurückzuführen sein. Ferner wurde behauptet, daß Inventarstücke der Anstalt zum Nachteil derselben zu billig verkauft worden sind und das Material, das der Anstalt gehörte, im persönlichen Interesse von Anstaltsbeamten verwandt worden ist. Von mehreren Zeugen wird behauptet, daß im Winter 1918/20, als Holz für die Anstalt angefahren wurde, zur gleichen Zeit ein Teil des Holzes zur Privatwohnung des Rentaten Gotthardt gefahren worden sei.

Der Aufsicht Engler, der die Schuhmacherarbeiten für die Anstalt ausführte, wurde beschuldigt, Gelder und Material, das der Anstalt gehörte, für Privatwirtschaft verwendet zu haben. Er ist zu Privatwirtschaft gekehrt zu haben, bestreitet aber entschieden, Anstaltsmaterial für Privatgewode verwendet zu haben. Eine Kontrolle hierüber ist naturgemäß unmöglich.

In der Anstalt sind mehrfach Einbruchsdiebstähle vorgekommen und dabei Material, Waren, die Rasse und 8 Schneemaschinen gestohlen worden. Wieviel dabei eine Nachlässigkeit des Nachwächters oder sonstiger verantwortlicher Personen vorlag, hat sich nicht feststellen lassen.

Wenn man die Verhältnisse in der Blindenanstalt Königstal an der Hand der Zeugenangaben beurteilt, kommt man zu der Überzeugung, daß die beiden zunächst verantwortlichen Personen, Rentat Gotthardt und Köchinwitte, nicht immer in dem Maße ihre Pflicht erfüllt haben, wie man es von ihnen hätte erwarten müssen. Erschwerend kommt hinzu, daß unter den Missetätigen Blinde zu sein hatten, denen es infolge ihres Verbrechens erschwert ist, ihre Rechte selbständig zu vertreten.

Aber auch der Anstaltsleiter ist nicht von Schuld freizusprechen, denn nach Aussage mehrerer Zeugen hatten Beschwerden über Unsauberkeit und schlechtes Essen bei dem Anstaltsleiter wenig Erfolg. Sie wurden von ihm erregt zurückgewiesen oder mit Redensarten wie: „Fehler kommen überall vor“, oder „Wenn das Essen nicht raucht, mag es stehen lassen, oder die Anstalt verlassen“, übergegangen.

Im Jahre 1919 fand eine Revision der Anstalt durch den damaligen Vizepräsidenten statt. Die Untersuchung erfolgte hier in der Weise, daß Vizepräsident sich lediglich vom Anstaltsleiter informieren ließ. An die Blinden wurde keine zur Aufklärung dienende Frage gerichtet. Den Blinden, die zu den Fehrlingen gehören, wurde dann durch Vizepräsident Dr. Grand eine Zurückweisung erteilt, in der mehrfach die Wendung vorkam: „Wer sich nicht fügt, der fliegt.“ Diese Worte sind von 12 Zeugen, die die Ausführungen des Herrn Grand mit angehört haben, bestätigt worden. Auch der Beamten-Ausschuss der Anstalt klagt über Mangel an Entgegenkommen und Verständnis für seine Aufgaben seitens der Anstaltsleitung. Auch davon, daß auf Antrag des Beamten-Ausschusses Vizepräsident Dr. Grand zur Beseitigung der Unstimmigkeiten zwischen Anstaltsleitung und Beamten-Ausschuss nach Königstal kam, war wenig Erfolg zu spüren.

Abg. Dr. Treichel (Dtnall.) verteidigt den Anstaltsleiter Schulrat Jech und verliest den Brief eines in der dortigen Anstalt untergebrachten Blinden, der (unter dem Einfluß der Anstaltsleitung) mit seinem Ede zugrieden sei.

Abg. Roggenbueh (U.) nennt das Abschließen der Blinden, die ungenügend für den Anstaltsleiter ausgefagt haben, eine schamlose Erpressung, die umso mehr zu verurteilen sei, weil die 18 in Betracht kommenden Anstaltsinsassen als Danziger zu betrachten seien, die nicht nach Pommerellen abgeschoben werden durften.

Abg. Fel. Wessel (D. P.) sieht vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet, die dortigen Zustände als völlig unhaltbar an und urteilt es auf das Schärfste, daß dort insassen auf die Straße gesetzt werden, die es wagen, ihre Meinung frei zu äußern. Ebenso verabschauerungswürdig ist das Verhalten der Wirtschaftlerin Miotte, die sich auf Kosten der Blinden an den dort knappen Nahrungsmitteln bereichert habe.

Abg. Raube (Rom.) stellt an den Senat die Anfrage, wie er sich zur Abschließung der 18 Blinden nach Pommerellen stellt? Ferner sind alle Angehörigen zum 1. Oktober 1921 gekündigt, weil es Danziger sind.

Abg. Weiß (Zentr.) bezeichnet die Untersuchung als noch nicht abgeschlossen und müsse der Senat das Ergebnis dem Volkstag mitteilen.

Gen. Behr ist der Ansicht, daß der Anstaltsleiter Jech, der ja auch dem Verzeihen bedürftig, sich unzureichend benommen habe. Den insamen Vertrauensbruch den der Schulrat Jech begangen hat, verurteilt er auf das Schärfste und fordert allerhöchste Untersuchung, damit die Schuldigen die verdienten Strafe erhalten. Es ist unerhört, wenn sich ein Lehrer an den Blinden vergreift.

Abg. Raube (Rom.) findet den Antrag des Zentrums und der Deutschnationalen, daß der Schulrat Jech während der Untersuchung des Falles im Amt bleiben soll, völlig unhaltbar.

Nach dem Schlußwort des Abg. Friedrich (D. P.) wird der Antrag mit 25 gegen 20 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Die große Anfrage der Gewerkschaft und Koczinski über Entlassungen in der Gewerkschaft wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Senatvertreter nicht anwesend war. Die Anfrage soll am kommenden Mittwoch im Volkstag zur Verhandlung kommen.

Der Bescheid zur Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes wird nach der Begründung durch den Regierungvertreter Koczinski am kommenden Mittwoch in 2. Lesung angenommen. Abg. Friedrich erhebt gegen die 2. Lesung Widerspruch, die demzufolge nicht vorgenommen wird.

Abg. Christiani bezieht sich auf den Antrag der Gewerkschaft auf Befreiung von den Arbeitslosen. Eine Besprechung hierüber wurde abgelehnt, weil die Angelegenheit auf eine breitere Basis gestellt werden müßte.

Das Haus vertagt sich auf den nächsten Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Danziger Nachrichten.

Der Richter Herrndorf vor dem Gericht. Ein Händler kaufte von einer Frau 40 Eier. Die Eier bei der Weiterverpackung beschlagnahmt wurden. Der Händler wollte sich nun in der Weise schadlos halten, daß er mit jener Frau einen neuen Kaufvertrag über Lieferung von 40 Mandeln Eier abschloß. Er wollte diese Eier übernehmen, aber den Kaufpreis nicht bezahlen, so daß der Schaden auf die Frau abgewälzt würde. Die Berufungsinstanz verurteilte den Händler wegen Betruges. Wegen des Urteils legte er Revision ein und das Obergericht hatte sich mit der Sache zu beschäftigen. Es trat dem Urteil der Berufungsinstanz entgegen. Der Händler habe bei Abschluß des Kaufvertrages die Absicht gehabt, den Kaufvertrag seinerseits nicht zu erfüllen. Er habe die Eier in Empfang nehmen, aber den Kaufpreis nicht bezahlen wollen. Die Frau habe er aber bei Abschluß des Kaufvertrages in den irrtümlichen Glauben versetzt, auch er werde den Kaufvertrag erfüllen und den Kaufpreis bezahlen. Die Frau würde aber die Eier dem Händler nicht übergeben haben, wenn sie gewußt hätte, daß er den Kaufpreis nicht bezahlen will. Der Händler habe ferner gewußt, daß er einen Erfordernis an die Frau nicht habe. Sämtliche Tatbestandsmerkmale des Betruges sind also erfüllt. Die Verurteilung wegen Betruges besteht zu Recht. Die Revision wird verworfen.

Joppot. Telefonverbindung auch während der Nacht. Vom 1. Juli ab wird beim Postamt für die Teilnehmer des Ortsfernsprechnetzes der Nachtdienst im Fernsprechnetz eingeführt. Während für Ferngespräche dieselben Gebühren wie am Tage erhoben werden, ist für jede Verbindung im Ort in der Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens eine Gebühr von 80 Pfg. zu entrichten.

Sport und Körperpflege.

(Mitteilungen des Arbeiter-Sportvereins.)

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Einigkeit“. Montag, den 4. Juli: Vorstandssitzung beim Gewerkschafts-Kaiser, 7 Uhr abends.

Sonnabend, den 2. Juli: Generalversammlung im „Blauen Lösschen“, 7 Uhr abends. Anträge sind schriftlich einzureichen.

Freie Turnerschaft Danzig. Sonntag, den 3. Juli: Anschwimmen in Westerplatte. Abmarsch 8 Uhr morgens von der Maurerherberge, Schiffsdamm.

Montag, den 4. Juli, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung bei Schmidt.

Am 10. Juli veranstaltet unser Studierverein in Neuteich ein Turn- und Sportfest. Mitwirkende Turnvereine wollen sich bis zum 5. Juli melden bei E. Humann, Stiftswinkel 12 b, 2 Et., oder bei F. Böhle, Schiffsdamm 5 b.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Einigkeit“. Sonntag, den 3. Juli: Tagestour nach Glinzig. Abfahrt 1 1/2 Uhr morgens.

Freier Turn- und Sportverein Neuteich. Sonntag, den 10. Juli: Turn- und Sportfest. 4 Uhr nachmittags: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof.

Mitteilung des Bezirksvorstandes: Sonntag, den 10. Juli, findet in Neuteich ein Turn- und Sportfest statt. Sekretärin sowie Sportler, die gewillt sind, mitzuwirken, haben sich sofort beim Turngenossen Böhle, Schiffsdamm 5 b oder E. Reumann, Stiftswinkel 12 b, 2 Et., zu melden. Termin: 8. Juli d. J. Die Fahrtkosten werden zur Hälfte vergütet. Treffpunkt: Sonntag, 11.30 Uhr Hauptbahnhof. Rückkehr: Sonntag, 1 Uhr nachts. Näheres durch Rundschreiben!

Turnverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, 2. Juli: Nach der Kaufschule. Abfahrt: 6.45 Uhr Hauptbahnhof nach Joppot. Personalanweisung mitbringen. Führer: Partikel.

Rheuma, Kopf- und Nervenschmerzen.

Begehrtes Salz über Logal!

Herr Heinrich Garmatter, Berlin, schreibt u. a.: „Leide ich an Rheuma, Kopf- und Nervenschmerzen. Ich habe alles an mir ausprobiert, aber nichts hat geholfen. Da las ich einmal in einer Zeitung, es läßt sich mir Vertrauen ein, ich kaufte mir ein großes Paket und nahm alle Tage zunächst 3 mal 3 Tabletten, bis die Originalpackung leer war. Zu meiner größten Freude mußte ich zum Schluß bemerken, daß die Schmerzen nachließen und auch ganz wegblieben. Ich habe dieses außerordentliche Präparat schon vielen Mitmenschen empfohlen und sie sind ebenfalls über seine Wirkung erfreut wie ich.“ Dieses ist eines von den hunderten von Anerkennungsbriefen über die prompte Wirkung des Logal bei Kopf- und Nervenschmerzen, Rheumatisches Gelenks- und Muskelschmerz, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern. Logal ist wirklich erprobt und wurde ärztlich glänzend begutachtet. Ein Versuch liegt im eigenen Interesse. In allen Apotheken erhältlich. (431)

Die 10 Punkte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig tagte am 27. Juni im Gewerkschaftshaus.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, zur Unterstützung der streikenden Arbeiter Sammellisten herauszugeben.

Erst nach langem Besuche wurde die Forderung der Schiffschiffer, Transportarbeiter und Gemeindefunktionäre des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Resolutionen

Die Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig vom 27. Juni 1921 unterbreitete...

Die 10 Punkte der Forderungen, die die 10 Punkte der Gewerkschaften nur dann in die Tat umzusetzen werden können...

Von den politischen Parteien erwarteten die Delegierten, daß sie bei nächster Gelegenheit die Gewerkschaften durch Unterstützung...

Arbeitslosenfrage

Sammlung unterbreitete der Vorstand der Delegierten eine Entschuldigungsbescheinigung der Arbeitslosenversammlung vom 30. Juni...

Entschuldigungsbescheinigung

Die am 27. Juni 1921 tagende Delegiertenversammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig nimmt...

Die versammelten Delegierten erklärten, daß der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig eine Einrichtung der höchsten Art...

Die Delegierten versammelten sich nicht die schwierige Lage der Arbeitlosen...

Die Delegierten versammelten sich nicht die schwierige Lage der Arbeitlosen...

Die Delegierten versammelten sich nicht die schwierige Lage der Arbeitlosen...

Verletzungen vor dem Seemannshaus

Der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Chitamanga“ legte vor dem hiesigen Amtsgericht eine Erklärung ab...

Ein Todesband entstand Freitag

Ein Todesband wurde in einer halben Stunde geknüpft. Ein Arbeiter ist erkrankt...

Kasernenbesuche

Einige Kasernenbesuche am 30. Juni: Meiner D. „Corbe“ von Ribau...

Veranstaltungen

Sonnenwendfeier in Steegen. Am Sonnabend, den 25. Juni, fand in Steegen eine vom Leiter der dortigen höheren Privatschule...

Aus den Gerichtssälen

Schläge statt Kasse. Der Arbeiter Otto Bruschal in Danzig wohnt bei einer Arbeiterin...

Die Frau Auguste von Diakoff in Danzig wollte im Dezember an einem hiesigen Fleischermeister zwei Schweine verkaufen...

Die Sicherheitspolizei auf dem Schiff angegriffen. Vor dem Schöffengericht hatten sich die Arbeiter Paul Peterk...

Das Ende vom Liede. Mit schmunzelndem Behagen berichten die konservativen Zeitungen von einer Versammlung der deutschnationalen Volkspartei...

Aus dem Freistaatbezirk

Das Ende vom Liede. Mit schmunzelndem Behagen berichten die konservativen Zeitungen von einer Versammlung der deutschnationalen Volkspartei...

Die diesjährige Nutzung der Kessel- und Pflaumenbäume an den Straßen des Kreises Großer Werder soll meistbietend in folgenden Terminen verpachtet werden...

Advertisement for Rähmscher tobacco. Includes logos for 'Schutz-Mark' and 'Echter Rähmscher Schnupftabak'. Text: 'ist rein und gekachelt und erfreut sich wegen seines Wohlgeschmackes eines regen Zuspruchs'.

„König Kohle.“ Roman von Helen Sinclair. (Fortsetzung) Der andere lächelte: „Auch dann müssen wir hinter uns die Verantwortlichkeit nehmen...“

Der Arbeiter Otto Bruschal in Danzig wohnt bei einer Arbeiterin und das Mietverhältnis wurde beendet. Als er seine Sachen abholen wollte...

Hal hatte sich nun einer neuen Laufbahn zugewandt, die weit aufregender war als der Beruf eines Stalknechtes oder Gehilfen. grüßere Gefahren mit sich brachte als stützende Fellen oder Tritte von Maulterhufen...

„Zum ersten, zum zweiten und zum ...“

Von Fritz Müller.

Nach zehnjährigen treuen Diensten schickte mein Schreibstisch auf und war kaputt. Hätten lohnte nicht mehr, also einen neuen. Neue aber waren unerschwinglich. —
„Weißt Du was?“, sagte meine Frau, „wir steigern einen.“ —
„Aber ich habe keine Ahnung von der Technik.“ — „Oja, ich auch nicht, schau im kleinen Meyer nach.“
Ich schlug ihn auf: „Versteigerung ist die freiwillige oder unfreiwillige Vergantung von beweglichen und unbeweglichen, öffentlich, aufgerufenen Gegenständen mit dem Zuschlag des Auktionars zum Höchstgebot.“ — „Schön“, sagte meine Frau, „jetzt gehen wir in der Börsengrube ist eine ausgeglichene.“
Unterwegs fragte sie mich: „Dast Dirs ordentlich gemerkt?“ —
„Versteigerung ist — Versteigerung ist die freiwillige oder unfreiwillige Ver — Ver — ich gab das Wort vergessen.“ — „Dachte mir's. Mehr um und nimm den kleinen Meyer mit.“ — Ich lehrte um und nahm den kleinen Meyer mit.
Unterwegs trafen wir den langen Meyer, unseren Vetter. „Na, woher?“ fragte er. — „Einen Schreibstischfessel wollen wir einsteigern.“ — „Steigern? Was ist das denn?“ — „Freilich, eine Versteigerung ist die freiwillige oder unfreiwillige Vergantung beweglicher oder unbeweglicher.“ — „Quatsch!“ — „Bitte sehr, im kleinen Meyer hier.“ — Er wollte sich loslassen. „Lust? Bieten kommt es an und nicht auf Definieren. Der mit dem Hammer will viel haben. Ihr wollt wenig geben. Andere mehr. Ihr müßt ihnen zuvorkommen oder den Appetit verderben, das ist die Kunst.“ — „Aber im kleinen Meyer.“ — „Der kleine Meyer ist ein theoretisches Komma, sagt ihr das mit einem schönen Gruß vom langen Meyer, guten Morgen.“
„Das mit dem Appetit verderben“ leuchtet mir ein,“ sagte meine Frau. — „Aber wie?“ — „Dast mich nur machen.“
In der Börsengrube wimmelte es. Eine Menge Hausrat stand zum Verkauf. Ein Sessel stand auf einem Tisch. „Sag ihm,“ rief meine Frau, „dast der zuerst darankommt.“ — „Eine dicke Frau drehte den Kopf herum: „Alles nach der Reihe, erst kommt der Tisch, auf dem der Sessel steht.“ — „Warum nicht erst der Sessel, der auf dem Tisch steht?“ — „Sag ich hartnäckig.“
„Ein Tisch!“ brüllte der Mann mit dem Hammer. „Hundert Mark zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Sechzig!“ schrie die dicke Frau. — „Siebzig,“ rief ein kleiner Mann. — „Achtzig!“ schrie die Frau. Und so ging es weiter, bis der Tisch versteigert war.
„Jetzt der Sessel!“ rief ich. — „Ein Spiegel, ein schöner Spiegel, ein sehr schöner Spiegel!“ brüllte der Hammermann. „Hundertsechzig Mark zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Hundertsechzig!“ schrie die dicke Frau. — „Hundertachtzig!“ rief der kleine Mann. — „Hundertachtzig!“ schrie die Frau. Und so weiter.
Meine Frau hatte einen wien Kopf. „Jetzt aber den Sessel!“ rief sie. „Was die nur mit dem Sessel hat!“ brumpte es hinter uns.
„Ein Kleiderstanz!“ brüllte der Versteigerer. „zweihundert Mark zum ersten.“ — „Es wurde schwächer. Schließlich war alles versteigert. Nur der Sessel stand noch in der Ecke. Der Hammermann mußte ihn versteigern haben. „Ich schließe hiermit die Versteigerung.“ sagte er.
„Und der Sessel!“ schrie ich. — „Ach so, der Sessel — na, schön.“ — „Dreißig Mark zum ersten.“ — „Nimm ihn, sagte heiser meine Frau. „Ich nehme ihn zu dreißig!“ schrie ich aufgeregt. — „Zum ersten, zum zweiten und zum ...“
„Einunddreißig!“ sagte die dicke Frau geringschäftig und näherte. — „Unverschämte!“ entfuhr es meiner Frau. — „Was, unverschämte?“ — „Ich gab Ihnen gleich unverschämte! Eine solche Unverschämtheit!“ — „Einunddreißig zum ersten.“ — „Dreißig!“ schrie meine Frau. — „Dreißig!“ schrie ich und schlug mit dem kleinen Meyer auf Geländer. — „Fünfunddreißig!“ schrie meine Frau. — „Der Hammer schwingelte: „So ist es recht, wenn Mann und Frau zusammenhalten.“
Die Leute lachten. Jemand schlug mir auf die Schulter: „Ihr treibt ja einander selber in die Höhe — übrigens ein ganz schöner Sessel.“ — „Fünfunddreißig!“ — „Fünfunddreißig!“ rief meine Frau. — „Sechzig!“ rief der Herr. — „Ich sing zu zittern an. Was hatte der lange Meyer gesagt: Appetit verderben? Sechzig für den Sessel?“ — „Ist ja Unsinn!“
„Aha,“ hörte ich es räumen, „die wollen ihn um jeden Preis. Mit dem Sessel ist was los. Historisch oder so was.“ — „Sollt mich wundern, wenn der nicht vom Herzog Karl Theodor.“ — „Was, Herzog? Da ist ganz was anderes.“
„Sechzig zum ersten, zum zweiten, zum ...“ — „Siebzig!“ rief meine Frau. — „Aber Frau,“ flüsterte ich. — „Was mich,“ zischte sie aufgeregt, „ich muß ihn haben!“
„Hört Ihr es,“ murmelte es hinter mir. „Sie muß.“
„Siebzig zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Achtzig!“ schrie meine Frau. — „Zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Neunzig!“ rief meine Frau.
Gelächter und Gemurmel: „Die sind verrückt.“ — „Verrückt? Die wissen ganz genau.“ — „Und ich sag Ihnen, Herr Nachbar, mit dem Sessel ist was los.“ — „Was soll denn mit dem Sessel was sein?“ — „Was, weiß ich — aber hat man nicht schon gehört, dast unterm Volkste oft ein ganzes Bündel Banknoten.“
„Neunzig zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Hundert!“ schrie jemand. — „Zweihundert!“ ein anderer.
Stille. Dann wieder ein Gemurmel: „Dast ich es Ihnen nicht gesagt mit die Banknoten.“
„Dreihundert!“
Meine Frau, war weiß geworden: „Wir können nicht mehr mit. Mann.“ — „Jetzt grad etwa!“ rief ich erbozt. „Dreihundertundfünfzig.“ — „Dreihundert!“ — „Fünfhundert!“ — „Fünfhundert zum ersten, zum zweiten und zum ...“ — „Tausend!“
„Aah — hab ich es Ihnen nicht gesagt — wenn man nur weiß, wie die das Banknotenbündel.“ — „Lassen Sie mich aus mit die Banknoten — was sind Banknoten heutzutage — gen einen festen Sessel.“
„Tausendzweihundert!“ — „Tausendfünfhundert!“ — Eine wilde Bewegung ging um. Gerächte schwirrten durch den Saal. Auf lebendigen Füßen wurde der Sessel hinaufgetragen. Langsam zog der Sieger mit ihm ab. Hundert Augen folgten ihm.
„Was wollen wir?“ sagte jemand, „in fünf Minuten hat er den aufgeschritten, und wenn er dann wirklich hunderttausend Mark.“ — „Dummes Zeug, die haben in dem Sessel gar nicht Platz.“ — „Sagen Sie eine Ideal Hunderttausend Mark in Tausenden sind nicht besser wie mein Launen, so einem Sessel hat eine Million Platz, sag ich Ihnen.“

„Dast auf der Straße umfaltenwerde meine Frau meinen Koss: „Dast mal, Mann, eine Million.“ —
„Benzhigen Sie sich,“ sagte ein junger Mann. „Sie erlauben, dast ich mich Ihnen vorstellen: Maler, Student der Medizin. Drei Semester hab ich noch. Aber Geld hab ich keines mehr. Da hab ich überflüssiges Erbschaftsbesitzungen lassen. Jetzt langt es außer zu dem drei Semestern noch zu einem extra im Gebirge. Dast dank ich Ihnen.“
„Nur!“
„Oja, Sie wäre der alle Sessel nicht auf lebendigen Füßen Mark gekommen.“
„Aber ich verstehe nicht.“
„Dast war es so gerade. Ich habe eben zweiten — kommen Sie — den schenkt ich Ihnen.“
Und jetzt steht wieder ein Sessel vor meinem Schreibtisch. Der kleine Meyer blut zufrieden drauf herab, nur der lange Meyer, der Vetter, ist neblig-mühselig. „Sind einen Sessel ganz umsonst — ich hab es ja immer gesagt, am billigsten kaufen auf Versteigerungen die, die nicht davon verstehen.“

Das aber ist ...

Das aber ist das Schwere dann hinauszuwollen über ein erreichtes Ziel und nicht stehen zu bleiben und sich beistrennen von sel's geist, nun gehe alles seinen Gang, nun habe alle Not ein Ende, am Ziele anzukommen sei gewagt.
Ich aber sage: es ist nicht genug ein Ziel ist nicht an ein Ziel bringt sich jeder und stehen bleiben rechnet überhaupt nicht! Es gilt weit mehr, als nur ans Ziel zu kommen, im Großen wie im Kleinen, im Großen wie im Feinen!
Es gilt: hinauszuwollen über das Erreichte, hinauszuwollen über das Erreichte, es gilt: von jedem erstrittenen Punkt weiterzuwollen und weiterzuwollen und immer aufs neue Wege zu finden hochauf zu immer freieren Höhen!
Eduard Flackstein.

Der Dummkopf.

Von Ivan Turgenjoff.

Es war einmal ein Dummkopf. Lange Zeit lebte er in ungeörter Zufriedenheit; doch allmählich drangen Gerüchte zu seinen Ohren, daß er überall für einen hirnlosen Narren gelte.
Das betrübte den Dummkopf, und er begann sorgenvoll darüber nachzugrübeln, wie er wohl diese fatalen Gerüchte aus der Welt schaffen könnte.
Endlich erleuchtete ein glücklicher Gedanke seinen hohlen Kopf... und ungesäumt ging er daran, ihn in die Tat umzusetzen.
Auf der Straße begegnete ihm ein Bekannter — der über einen namhaften Maler lobend zu sprechen begann...
„Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „Diesen Maler hat man ja längst zum alten Eisen geworfen... Das wissen Sie nicht? — von Ihnen hätte ich das nicht erwartet... Sie sind — sehr zurückgeblieben.“
Der Bekannte erschrocken — und pflichtete dem Dummkopf sofort bei.
„Da habe ich heute ein herrliches Buch gelesen!“ sagte ihm ein anderer Bekannter.
„Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „Schämen Sie sich denn nicht? Dieses Buch hat ja nicht den geringsten Wert; alle Welt macht sich darüber lustig. Das wissen Sie nicht? — Sie sind — sehr zurückgeblieben.“
Auch dieser Bekannte erschrocken — und stimmte dem Dummkopf bei.
„Ein wundervoller Mensch, mein Freund N. N.“ äußerte ein dritter Bekannter zum Dummkopf. „Eine wahrhaft vornehme Natur!“
„Aber ich bitte Sie!“ rief der Dummkopf. „N. N. ist ein notorischer Schurke. Seine ganze Verwandtschaft hat er gebrandschlagt. Wer würde denn das nicht? — Sie sind — sehr zurückgeblieben!“
Der dritte Bekannte erschrocken gleichfalls, schenkte dem Dummkopf Glauben und sagte sich von seinem Freunde los. Und was man auch in Gegenwart des Dummkopfes loben mochte — für alles hatte er die gleiche Antwort.
„Höchstens, daß er gelegentlich im Tone leiser Vorwürfs hingusfugte: „Glauben Sie denn immer noch an Autoritäten?“ „Gilt und Gade ist er!“ begannen nun die Bekannten über den Dummkopf zu urteilen. — „Aber weh! ein Kopf!“ — „Und welche Redegewandtheit!“ — setzten andere hinzu. — „O gewiß, er hat Talent!“
Das Ende war, daß der Herausgeber eines Tagesblattes dem Dummkopf die Leitung der kritischen Tafel übertrug. Da fing nun der Dummkopf an, alles und alle zu kritisieren, ohne seine gewohnte Art, doch für die besten Kritiker irgendwas zu ändern.
Jetzt ist er, der einst Autoritäten befehete — selbst eine Autorität — und die Jugend beugt sich vor ihm — und fürchtet ihn.

Was sollen sie auch tun, die armen jungen Deutschen? — Es ist ja — im allgemeinen — fatal, sich beugen zu lassen. — Inbald, es unterstehe sich nur mal einer und beuge sich nicht — gleich gibt es im Kopf der „Zurückgebliebenen“! — Beicht hat es ein Dummkopf unter Hofenfüßen.

Das Meer.

Ich liebe das Meer wie meine Seele.
Oft wird mir sogar zu Mut, als sei das Meer eigentlich meine Seele selbst; und wie es im Meer verborgene Wasserpflanzen gibt, die nur im Augenblick des Ausblühens an dessen Oberfläche herausschwimmen und im Augenblick des Verblühens wieder hinabtauchen, so kommen zuweilen auch wunderbare Blumenbilder heraufgeschwommen aus der Tiefe meiner Seele und duften und leuchten und verschwinden wieder.
Man sagt, unsern dieser Insel, wo jetzt nichts als Wasser ist, hätten einst die schönsten Dörfer und Städte gestanden, das Meer habe sie plötzlich alle überschwennt, und bei dem Wetter fänden die Schiffer noch die leuchtenden Spitzen der künftigen Ströme und mancher habe dort, in der Sonntagsfrühe, sogar ein frommes Sonntagskütchen gehört. Die Geschichte ist wahr, denn das Meer ist meine Seele.
Ich gehe hier oft am Strande spazieren und gebe mir solcher seemannischen Wunderjagen. Die angelehndste derselben ist wohl die Geschichte vom fliegenden Holländer, den man im Sturm mit aufgespannten Segeln vorbeifahren sieht, und der zuweilen ein Boot aussetzt, um den ihm begegnenden Schiffen allerlei Briefe mitzugeben. Die man nachher nicht zu besorgen weiß, da sie an längst verstorbene Personen adressiert sind. Manchmal gebent ich auch des alten, lieben Märchens von dem Fischertöbchen, der am Strande den nächtlichen Reigen der Meerestiere beschaute hatte und nachher mit seiner Geige die ganze Welt durchzog und alle Menschen zauberhaft einzusetzte.
Beht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick, haben sie die blendend weißen Segel aufgespannt, so sehen sie aus wie vorbeiziehende große Schwäne. Gar besonders schön ist dieser Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeiziehenden Schiffe untergeht und dieses von einer riesigen Glorie umstrahlt wird.
Einen eigentümlichen Reiz gewährt das Kreuzen um die Insel. Das Wetter muß aber schön sein, die Wolken müssen sich ungewöhnlich gestalten und man muß rücklings auf dem Berdcke liegen und in den Himmel sehen und allenfalls auch ein Stückchen Himmel im Herzen haben. Die Wellen murmeln alsdann allerlei wunderliches Zeug, allerlei Worte, woran liebe Erinnerungen flattern, allerlei Namen, die wie süße Ahnung in der Seele wiederklingen.
Dann kommen auch Schiffe vorbeizufahren und man grüßt, als ob man sich alle Tage wiedersehen könnte. Nur des Nachts hat das Begegnen fremder Schiffe auf dem Meere etwas Unheimliches; man will sich dann einbilden, die besten Freunde, die wir seit Jahren nicht gesehen, führen schweigend vorbei und man verliere sie auf immer.
Ich liebe das Meer wie meine Seele.
Heinrich Heine.

Alles wahllose Leben ist Mißbrauch, ist Chaos ohne allen Nutzen. Alles tote Wissen ist Ballast. Bildung ist kein Zielwissen, sondern ein organisches Wachsen aus einem Kern heraus, sie kann nur wurzelhaft sein und braucht darum Erbreich. Der Bauer weiß, daß jede Pflanze einen anders gearbeteten Boden nötig hat. Man werde sich über seinen eigenen geistigen Nährboden klar und fange mit einem einseitigen Interesse für etwas an, das seinem Wesensgrunde keine zuträgt. Man wird dann finden, daß sein Ding für sich allein „wesentlich“ ist, sondern daß innere Zusammenhänge von ihm aus immer zu weiteren Problemen führen. Aller Mut, einseitig zu sein, lohne mit der Entbehrung der eigenen Selbstverwirklichung; alles ernsthaftes Streben, über sich selbst hinaus zum Leben mit anderen zu kommen, führt das Ich zum „Du“ der Seelen, zum Verständnis aller Lebensentwicklung und alles Lebensgeschehens. Name ist dann Schall und Rauch, aber der Wille gibt Ziele. Jeder Mensch hat eine innere Stimme in sich, die der „Billichkeit“, „Intuition“, der „Religiöse Gewissen“, der das andere Geschlecht Suchende „Liebe“, der Bücherfreund „Vorliebe“ nennt. Wer aus der Vorliebe zum Diebe beim Bücherkaufen gelangt, der ist organisch als Mensch gewachsen und zum Bücherverkäufer in kulturförderndem Sinne geworden. Eugen Diederichs.

Aphorismen.

Von Haruspex.
Zufriedenheit und Selbstvertrauen sind meistens eine Nebenwirkung.
Gut, das uns in den Weg läuft, geht so einfach gekleidet, daß die meisten es beachten.
Jeder Mensch leistet sich eine Reihe unvermeidlicher Dummgkeiten; der Weise aber sorgt dafür, daß diese nicht über den Haufen hinweggetragen.
Nimm das Leben nicht allzu tragisch, denn lebendig kommst du doch nicht mehr aus der Schlinge heraus.
Wer sein Schicksal überblickt, der kann es auch ertragen; nur die Ungewißheit wirkt sehr leicht tödlich.
Der Dummist ist wie der Dachs im Winterschlaf; er nährt sich vom eigenen Fett.
Hänger der Nase die Federn zum Maul heraus, dann sprich von deinem „Kammlerwogel“, denn das nimmt sie dir selber ab.

I. Deutscher Gesundheitsfürsorgegesetz in Berlin.

Unter außerordentlich starker Beteiligung fand am 26. d. Mts. in Berlin der I. Deutsche Gesundheitsfürsorgekongress statt, der von den Vertreibern der in letzterem Stellung tätigen Kommunalräte und der Deutschen Schul- und Fürsorgeärzte einberufen war.

Die große Zahl von über 500 Teilnehmern, die aus allen Gegenden Deutschlands zusammengekömmt waren, die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Parlamente, sowie fast aller auf dem Gebiete kommunaler Gesundheitsfürsorge tätigen bekannteren Sozialhygieniker zeigten die erhebliche Bedeutung der Tagung und der auf ihr zur Erörterung stehenden Fragen.

Im etwas eigenartigen Gegensatz hierzu stand ein während der Tagung bekanntgemachtes vom Gesundheitsfürsorge des Städtekongress an die größeren Kommunalverwaltungen verändertes vertrauliches Rundschreiben, in dem nur der amtlichen Zeichnung dieser Tagung gewisse Bemerkungen gemacht wurden, da es sich nur um eine Veranstaltung einer kleinen Gruppe persönlicher interessierter Kreise handeln sollte.

Der Referent, die von dem bekannten arbeitsreichen Professor der Sozialhygiene an der Universität Berlin, Dr. Großhans, dem Ärztlichen Präseskollegen der Stadt Köln, Prof. Dr. Krautwig, dem Präsidenten des Gesundheitskomites der Ärzten Gustav Kramm, Prof. Dr. Pfeiffer, und dem Gesundheitsminister Dr. Eilberstein, Berlin-Köpenick, erhalten wurden, behandelte die Notwendigkeit der Errichtung von Gesundheitsämtern in Stadt- und Landgemeinden, ihre Aufgaben und ihren Aufbau, sowie die Stellung der Gesundheitsämter innerhalb der Jugendgesundheitsfürsorge. Insbesondere die letztere Frage stand im Mittelpunkt der Tagung im Ganzen. In der ersten Sitzung im Laufe der Tagung wurden im Ganzen verschiedene Beschlüsse über den Entwurf eines Reichs-Jugendgesundheitsfürsorgegesetzes im Fortschritte des Entwurfs.

Als überwiegendes Thema stellte sich die Verlagerung auf den Standpunkt, daß die in dem Entwurf des Reichs-Jugendgesundheitsgesetzes vorgesehene Übertragung der gesamten Gesundheitsfürsorge für die Jugend an die Jugendämter von hygienischen Standpunkten aus als eine durchaus unannehmliche Maßnahme angesehen und bekämpft werden müsse. Ebenso wie die hygienische Aufgabe der jugendlichen Jugend in dem Entwurf von den Jugendämtern getrennt und der Schule überlassen bleibt, muß bei der jugendlichen Körperlichen Vererbung der Jugend und der Durchführung der Körperlichen Arbeit die gesundheitliche Jugendfürsorge ein unternehmendes Merkmal der allgemeinen Gesundheitsfürsorge der gesamten Bevölkerung und damit Aufgabe der in der mittleren Gesellschaft und sehr vielen ländlichen Kreisen beurlaubten von Sachverständigen Kreisen geleiteten Gesundheitsämter bleiben.

Die Bevölkerung hat durch Kriegsdienst, erhöhte Sterblichkeit und Gesundheitszustand während des Krieges eine einseitige zahlenmäßige Einbuße erlitten, noch bedenklicher ist die Verschlechterung der körperlichen Beschaffenheit der lebenden Generation infolge Unterernährung, Wohnungsnot, chronischer Schwächezustände, Rachitis, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und anderer Abweichungen. Nur eine gezielte, den ganzen Menschen von der Ernährung bis zum Vergehen umfassende gesundheitliche Fürsorge kann diesen Mängeln abhelfen; nur eine sachverständige ärztliche Leitung vermag in unserer so schwierigen so ernten Zeit die Ernährung zu treffen, an welchen Stellen eingegriffen werden muß, damit die zur Verfügung stehenden Mittel in möglichst Erfolg verprechender Weise an rechter Stelle zum Besten der Allgemeinheit verwendet werden.

Das Ergebnis der angedeuteten Verhandlungen fand seinen Niederschlag in der fast einstimmigen Annahme zweier an die Reichsregierung und den Reichstag zu überlegenden Resolutionen, deren eine die Herausnahme der gesundheitlichen Fürsorge für die Jugend aus den Aufgaben der Jugendämter, deren andere die Schaffung von Gesundheitsämtern unter Leitung von sozialhygienisch geschulten Ärzten als selbstständigen Magistrate, resp. Kreisgesundheitsämtern in allen kommunalen Bezirken als Forderung aufstellte.

Aus der sibirischen Gefangenschaft.

Das Wort Eibirien hat einen bösen Klang. Wenn man aber die Schilderungen weiterer Kriegsgefangenen hört, die einige Jahre in Eibirien zubrachten und wenn man die etwaige schlechte Behandlung in Abzug bringt, so findet man, daß hier noch viele Ansehungsbedingungen bestehen, die späteren Zeiten vorbehalten bleiben. Solche Schilderungen sind in vielfacher Beziehung interessant und lehrreich. Man findet hier Menschen die in möglichster Natürlichkeit leben. Von einem sibirischen Kriegsgefangenen wird uns geschildert:

Das Klima ist nicht ungesund. Im Winter hat man bis 40 Grad Kälte und im Sommer steigt die Hitze auch auf 38 Grad. Der Wintertrost bringt etwa 2 Meter tief in die Erde. Die Sommerzeit dauert nur 4 bis 5 Monate. Die Winterzeiten leiden stark und sind deshalb nicht abtrotz. Verluste werden trotzdem aber fortgesetzt. Hauptnahrung sind Weizen, Gerste und Hafer angebaut. Auch die Kartoffel ist dort zu Hause. Wenn der Sommer nicht zu trocken ist, gedeiht der Pflanzenwuchs üppig. Die Tierzucht beschränkt sich hauptsächlich auf Schafe, Rinde und Pferde. Das Schaf liefert Wolle und Pelz. Das Ferkel tritt in den Vordergrund. Die Rinde liefern Milch, Butter, Käse und Felle. Auch hier tritt das Ferkel zurück. Die Pferde werden zum Besten gebraucht. Die Tiere werden nur mit Stroh und dem Gras der Steppen ge-

füttert. Auch die Pferde werden mit Futter und Stroh gefüttert und in der Arbeit ausdauernd. Sie stehen das Jahrweit in einem Tag bis 80 Kilometer weit. In der kurzen Erntezeit müssen die Bauern natürlich eifrig arbeiten. In der langen Winterzeit haben sie dafür auch fast gar nichts zu tun. Sie legen den Tieren Stroh und Heu vor, geben ihnen Wasser zu trinken und mischen den Stall aus. Im übrigen beschäftigen sie sich in ihrer Hauswirtschaft. Sie besitzen Pelz, Wolle, Fleisch und Hanf und machen sich daraus Kleider. Spinnrad und Webstuhl sind in jedem Hause. Im Sommer tragen sie Kleider aus Leinwand, im Winter aus Wolle, im Freien aus Pelzen. Als Schuhwerk tragen sie im Winter solches aus diesem Material, ähnlich unsern Filzschuhen, doch mit langen Schäften. Sie werden in der Weise hergestellt, daß Wolle um den Stiefel herum gewickelt und dann geflochten wird. Die Wolle verfilzt und der Stiefel für Frauen und Männer ist fertig. Wenn die Schäfte abgenutzt sind, werden neue untergenäht. Im Sommer werden Lederkleider getragen, so weit man nicht barfuß geht. Wald ist reichlich vorhanden und die Wohnhäuser werden aus zurechtgehauenen Balken hergestellt, deren Zwischenräume mit Moos ausgefüllt sind. Das Dach wird mit Stroh bedeckt. Die Wohnung ist warm und besteht meist nur aus einem großen Raum. Ein großer Kamin im Zimmer dient zum Baden, Kochen und zum Heizen. Die Familien bestehen aus der ganzen Verwandtschaft. Der Stall wird ebenfalls aus Holz gebaut, doch die Außenwände sind schräg nach innen gerichtet. Zum Winter werden die Wände mit Tongel belegt, um das Eindringen der Kälte in den Stall zu hindern.

Der sibirische Bauer hat vom Kriege nicht viel verspürt. Erst nach der Revolution wurde er durch die Zwangsablieferungen bedrückt, die dort allerdings scharfer gehandhabt wurde, als in Deutschland. Es wird ihm alles Getreide abgenommen und der Bauer selber muß sich dann sein ihm zugehöriges Getreide von der Sammelstelle wieder abholen, die oft sehr weit entfernt ist. Auch von dem Vieh wird ihm abgenommen, was nach Ansicht der Kommission überflüssig ist. Das mochte den Bauern unzufrieden und deshalb mußte dies Kuhnem auch geändert werden.

Bemerkenswert ist schließlich noch, daß unser Freund erst hier in Tomsk erfuhr, daß der Vater und die Familie nicht mehr leben. Der sibirische Bauer weiß davon noch nichts. Man glaubt, der Vater sei bei der weißen Armee.

Kleine Nachrichten.

Von der Insel Stromboli wird ein heftiger Vulkanausbruch gemeldet; die Bevölkerung verläßt die Insel fluchtartig.

Abflug eines Flugzeuges. Auf der Fahrt von Dortmund nach Braunschweig stürzte das Luftfahrzeug D 18 der Deutschen Luftreederei ab und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

BORG



FÜR QUALITÄT RAUCHER

Hela	20 Pf.
No 18 Gold	25 "
Zoportas	25 "
Sambul	30 "
Baltikum	40 "
J. B.	50 "
Mondain	70 "

und Lungenleiden heilbar? Tuberkulose, Keuchhusten, Bronchitis usw. Prof. Dr. W. J. ...

Wir empfehlen folgende

Kleine Flugschriften der Monistischen Bibliothek:

Das Wesen des Monismus	1.20
Monismus und Religion	1.20
Die freie Wahrheit	1.20
Religionsunterricht oder Moralunterricht?	1.20
Monismus und Klerikalismus	1.20
Die Entwicklung der Erde	1.20
Der Mensch und das Weltall	1.20
Überblick über die Geschichte der Abstammung im Kampfe mit der Schöpfungsgeschichte	1.20
Die Abstammungslehre	1.20
Der Bau des Menschen als Zeugnis für seine Vergangenheit	1.20
Der Ursprung des Lebens	1.20
Die Entwicklung der Pflanze und Tier	1.20
Lebensbeherrschung	1.20
Dualistische und monistische Weltanschauung	1.20
Wahlzeugung	2.40
Aufänge des Glaubens und heidnische Grundlagen des Christentums	1.20
Kann der Monismus eine Religion genannt werden?	2.40
Wenn es keinen Gott gibt, was dann?	1.20

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Wirklich preiswerte Glaswaren

Fußbecher gepreßt	3.25, 2.85, 2.45	Weingläser glatt	6.25, 5.90, 5.50, 5.25
Wasserbecher gepreßt	1.65	Weingläser gemustert	9.75, 9.25, 8.85
Bierseidel gepreßt	6.25, 5.75, 5.50	Römer mit bantem Fuß	7.85, 6.90, 6.50
Likörgläser gepreßt	1.95, 1.65, 1.45, 1.30	Sektgläser optisch	8.25, glatt 7.25
Butterdosen gepreßt	9.25, 7.85	Groggläser geschliffen	8.75, Matheid. 7.50
Salz- und Pfeffermenagen gepreßt	2.65, 1.90	Likörgläser	6.75, 5.90, 4.85
Zitronenpressen groß	1.90	Biergläser glatt, stark	3.85, 3.25, 2.40
Kompottschalen groß, Satz steilig	26.50	Teegläser gemust.	2.45, glatt 1.90
Eischalen auf Fuß, für eine Portion	2.90	Wasserkaraffen m. Stöpsel	8.75, 7.85

Serie Franz gepresste, elegante Kristallschliffmuster

Kompottschalen rund	28.50, 21.50, 16.75, 11.75, 7.85, 4.85
Kuchenteller groß	32.75, 27.50
Kompotteller 14 cm	5.85 Milch- u. Zuckerfäße steilig 22.75

Serie Hansa gepresste Steinschliffmuster

Kompottschalen

rund 11.25, 9.25, 7.85, 4.90, 3.85, 1.35 vierockig	12.75, 10.50, 8.75, 6.90, 3.90, 2.65
--	--------------------------------------

Tafelauffätze mit Vase 23.50 | Kompotteller 14 cm 0.90

Konjerven - Gläser zum Einkochen, mit Deckel, Gummiring und Klammer

Form extra weit	2.00	1 Ltr.	2.10	1 1/2 Ltr.	2.30	Form eng	1.60	1.75
-----------------	------	--------	------	------------	------	----------	------	------

(4598)

Sternfeld

Nathan

Langgasse 75 Haushalt-Abteilung Filiale Langfuhr

Sohlleder in Häuten

Kernsohlen und Abfallstücke, fertige Ledersohle i. Boxkalf usw., Leder zu Holzpanzern, in Schnürsenkel, Gummisohlen, Schutzcreme sowie die äußerst haltbaren Liga-Gummisohlen empfiehlt billig

Carl Fuhrmann

4395) I. Damm 21.

Vorwärts-Bücherei

Mutter	3.00
Verschrobene Volk	4.50
Der Ausweg	3.00
Der Morgen grau	3.00
Erzgebirgisches Volk	3.00
Das Land der Zukunft	4.50
Die Marketerlerin	3.00
Der Pariser Garten	4.50
Prinzipienreiter	4.50
In den Tod getrieben	4.50
Holleretel	6.00
Kriegsfahrten	3.00
Nudel	3.00
Vom Waisenhaus zur Fabrik	3.00
Herzen im Kriege	3.00
Der Gotteslästerer	6.00
Verbrechergeschichten	5.00
Erweckt	9.00

Zu haben in der

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Proben Sie meinen garantiert handgekachelten

Kentucky-Schnupftabak

Tabakhörner u. -dosen
Größtes Lager am Platz.

A. Rotha, Am Stein 13.

Volkswacht

Bemerkenswert: Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft

Sterbekasse - kein Polizeiverfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der

Arbeitskasse 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 36.

berlangen Sie die "Volkswacht" in den Geschäftsstellen!

Umstellung der Gewehrfabrik.

Dem Volkstage ist heute folgender Antrag zugegangen: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat als Erzhändler der ehemaligen Staatsbetriebe und Reichsbetriebe zu ernennen...

Einlage der Arbeiter der Gewehrfabrik.

Der Wirtschaftsausschuss behandelte gestern in Anwesenheit des Senatsvertreter's Direktor Juch's die von uns vor einigen Tagen veröffentlichten 5 Forderungen der Arbeiterschaft der Gewehrfabrik...

Ueberführung von Leichen von und nach Polen.

Das polnische Generalkommissariat gibt eine Verordnung des Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege in Warschau betreffend die Ueberführung und Ausgrabung von Leichen bekannt...

Zur Ueberführung einer Leiche nach Polen ist die Genehmigung des polnischen Generalkommissariats erforderlich, das sich zuvor mit der polnischen Behörde 2. Instanz (Wojewodschaft) verständigt...

Zur Ueberführung einer Leiche aus Polen nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ist die Genehmigung der freistaatlichen Behörde zwecks Sicherstellung der weiteren Ueberführung an der Grenzstation der polnischen Behörde vorzulegen...

Die Ausgrabung einer im polnischen Gebiet beerdigten Leiche ist nur in der kühlen Jahreszeit (zwischen 16. Oktober und 15. April) zulässig und unter bestimmten Vorichtsmaßnahmen erlaubt.

Nähere Auskunft ist erforderlichenfalls bei den zuständigen Kreisärzten der Freien Stadt Danzig einzuholen.

Die polnische Munition aus dem Gebiet der Stadt Danzig abgehoben. Vor einiger Zeit brachte die Tatsache, daß eine größere Menge von Spreng- und Explosionsstoffen für eine polnische Bergwerksgesellschaft in Danziger Freihafen gelagert wurde...

Mieterversammlungen. Fünf überfüllte Mieterversammlungen nahmen gestern Stellung zu den Maßnahmen des Senats und der Hausbesitzer. Eine starke Erregung herrschte in allen Versammlungen...

Für Ferienreisende ist es von Wichtigkeit, sich der Einrichtungen des Reisebureaus des „Norddeutschen Lloyd“ zu bedienen. Man erhält im Reisebureau (Hohes Tor) Eisenbahnfahrkarten zu den amtlichen Preisen nach allen Stationen Deutschlands...

Der Dampfer „Grüßgott“ läuft Stolpmünde an. Im Passagierverkehr zwischen Danzig—Swinemünde ist mit dem 1. Juli eine Aenderung eingetreten. Der Dampfer „Grüßgott“ wird fortan auch Stolpmünde anlaufen...

Die Ringkämpfe im Neuen Operetten-Theater wurden gestern abend eingeleitet durch das Treffen Langer—Stalling (Entscheidungskampf im freien Stil). Dieses erblitterte Ringen konnte Stalling erst in der 8. Runde, dank der großen Technik und Verteidigung Langers, mit seinem Siege beenden...

gestaltet werden. — Der Wettbewerb gegen fremde Konkurrenz: Stalling—Langer und Stalling—Parabanoff. Die Kämpfe gehen bis zur Entscheidung. Stalling siegt. Der Jellenstreit beendet. Der wochenlang geführte Kampf der Fraktionen gegen die Annahme ist beendet...

Polizeibericht vom 2. Juli 1921. Festgenommen: 24 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Widerstandes, 2 wegen groben Unflats, 16 in Polizeihaft.

Aus dem Freistaatbezirk.

Oliva. Eine Versammlung der Gemeindeverordneten findet am Montag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Kenntnisnahme von der Ernennung des Arbeiters Paul Duldowski als Erzhändler für Sturm in die Wohnungszuweisungskommission und Ernennung des Zimmerers Paul Jerschowski als Leiter des Einigungsamtes...

Oliva. Da zurzeit genügend Milch nach Oliva geliefert wird, so daß sämtliche Haushaltungen ausreichend versorgt werden können, werden bis auf weiteres S-Milchmarken nicht mehr ausgeben.

Aus Pommerellen.

Rektion Schiffbrüchiger in Pommerellen. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Bezirksvereins zur Rettung Schiffbrüchiger wurde der Jahresbericht genehmigt. Es wurde beschlossen, den Gesellschaftsvorstand in Bremen auf die Schwierigkeit in der Verwaltung der in Pommerellen gelegenen Stationen hinzuweisen...

Polnische Dampferlinie Danzig—Petersburg.

Die polnische Reederei Sarmata eröffnet demnächst eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Danzig und Petersburg. Auf dem Wasserwege sollen vor allem die polnischen Rückwanderer aus Rußland mit ihrer Habe nach Polen und ferner diejenigen Güter befördert werden, zu deren Rückertattung die Sowjetregierung nach dem Rigaer Friedensvertrage verpflichtet ist.

Kleine Nachrichten.

Städtischer Bauernhof. Das Landbesiedelungsamt in Frankfurt a. M. hatte der wiesenern Gemeinde Oberbürgerin 23 Morgen Wiesen aus der Gemarkung Wägenberg zugesprochen. Die darüber erbitterten Wägenberger Bauern wählten nachts die Wiesen ab. Gendarmerie und zu Hilfe gerufene große Polizei in Stärke von 20 Mann vertrieben den Ungehorsamen des Senats zu haben.

Wegen der Evidenz der Angaben auf die Polizei ein. Ein auf dem 10. ein eingetragener Mann, ist dem hiesigen Schloß beim. Ein Verhör wurde gestern ab. 11 noch unbekannt. Es war de eine 14-jährige Verhaftungen vorgenommen.

Die Todesstrafe in Preußen.

Die Zulassung zum Richteramt.

Der Preussische Landtag lehnte gestern einen Antrag der Reichstagsfraktionen auf Abschaffung der Todesstrafe mit 175 Stimmen der Rechten, des Zentrums und des größten Teiles der Demokraten gegen die Stimmen der Linken ab. Der Antrag wurde von der Linken mit Juristen wie „Mörder!“, „Substanz!“ usw. aufgenommen.

Ein für die Justizpflege wichtiger Antrag der Reichstagsfraktionen wurde angenommen. Danach sollen hervorragende, befähigte und praktisch erfahrene Personen aus allen Kreisen des Volkes durch Ablegung der Richterausschreibung die Befähigung zum Richteramt erlangen können, auch wenn sie den bisher vorgeschriebenen Ausbildungsgang nicht durchgemacht haben.

Eisberge im Atlantik. Von mehreren Schiffen, die aus Amerika in Bergen eingetroffen sind, wird berichtet, daß jetzt im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans viel Eis treibt, darunter Eisberge von außerordentlicher Größe. Am größten soll der Befahr südwestlich von Newfoundland sein. Aber auch 50 Meilen südlich der gewöhnlichen Route zwischen Newyork und Europa seien große Eisberge beobachtet worden.

Verammlungs-Anzeiger

Bereits Arbeiterjugend Danzig. Sonntag, den 3. Juli, ab 6 Uhr vom Semmerth: Fahrt nach Trangenau-Ostschlesien. Abends 8 Uhr im Heim, Reiterstraße, Zimmer 81: Heimabend. Sämtliche Mitglieder sowie deren Eltern und Freunde werden gebeten, sich zahlreich an diesen Veranstaltungen zu beteiligen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt. Am Montag, den 4. Juli, abends 6 1/2 Uhr, in der Westbreitischen Gewerhalle, Schloßbaum: Ueberordentliche Mitgliederversammlung. 1. Bericht vom Parteitag. 2. Verschiedenes.

Handwerkerband der Maschinisten und Geiger. Monatsversammlung am Montag, den 4. Juli, abends 6 1/2 Uhr bei Beuster, Maurerherberge.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Montag, den 4. Juli: Vertrauensmännerversammlung bei Reimann, Danzig, Bildmarkt.

Deutscher Holzarbeiterverband. Am Montag, den 4. Juli, abends 6 Uhr im Lokal Schmiedt, Schloßbaumstr. 6: Versammlung aller organisierten Holzarbeiter der Privatbetriebe.

15. Bezirk (Westlich Neustadt). Am Dienstag, den 5. Juli, abends 6 Uhr bei Krause, Westl. Neustadt: Bezirksversammlung, 3/4 der sämtlichen Mitglieder teilnehmen müssen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gen. Massow.

Deutscher Metzlarbeiterverband. Branchenversammlungen:

Bau- und Anstaltsschloßer, Dienstag, 5. Juli, 7 Uhr abends im Gewerkschaftshaus; Schmiede, Mittwoch, 6. Juli, 7 Uhr abds. im Gewerkschaftshaus; Edelmetallarbeiter, Donnerstag, 7. Juli, 7 Uhr abends im Gewerkschaftshaus; Landwirtschaftliche Maschinenbetriebe, Donnerstag, 7. Juli, 6 Uhr abends im Gewerkschaftshaus. In allen Versammlungen werden Vorträge gehalten von den Kollegen: Kreyndt, Knauer, Fischer, Karschewski und Kobbeling. Vorschläge für die Kandidaten zum Verbandstage entgegengenommen und Delegierte zur ordentlichen Generalversammlung am 23. Juli gewählt. Es ist Pflicht aller Kollegen, diese wichtigen Versammlungen zu besuchen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Standesamt vom 2. Juli 1921.

Todesfälle: Eisenbahn-Werkstättenvorsteher Carl Ritter, 48 J. 9 M. — Witwe Margarete Stebbis geb. Rind, 78 J. 8 M. — Frau Theresie Jerschowski geb. Wenzl, geb. gebildet, Garnehi, 70 J. 3 M. — E. h. Arbeiter Paul Grass, 16 M. — Sohn des Schlosser John Steink, 9 M.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Table with 2 columns: Devisenart and Kurs. Includes entries for Deutsche Mark, Dollar, Engl. Pfund, Franz. Franken, and Schweiz. Franken.

BORG CIGARETTEN für Qualitäts-Raucher

Table showing cigarette prices per 1000 for various brands like Kamisch, Pilsener, and others, with columns for 'heute' and 'gestern'.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Wolke, für den Danziger Nachrichten und die Unterhaltungsbeilage Friedrich Weber, beide in Danzig; für die Inserate Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. Behl u. Co., Danzig.

Neues Operetten-Theater

Dir.: Paul Baumann.

Heute und folgende Tage

Antang **7.30 Uhr** Anhang
Großer internationaler Ringer-Weltstreit

um den großen Preis von Danzig im Betrage von 10000 Mark in bar.

Heute Sonntag (32. Tag) ringen:
2 spannende Endkämpfe 2
 Stellung gegen Siegfried
 Perdanoff gegen Köhler
 Sämtliche Kämpfe bis zur endgültigen Entscheidung.

Morgen, Sonntag, d. 3. Juli (vorletz. Tag) ringen:

Stellung gegen Perdanoff
 Herausforderungs-Kampft
 Siegfried gegen Langer
 Beginn der Kämpfe 8 Uhr

Freitag, den 4. Juli (letzter Tag) ringen:
 Perdanoff gegen Siegfried
 (als 1. Paar)

Stellung gegen Köhler
 Beginn der Kämpfe 8 Uhr
 Nachdem Proklamation der Sieger und Preis-Verteilung.

Vor den Ringkämpfen das glänzende
Variété-Programm!

Vorverkauf im Deumehaus, Langgasse.
 Kasseneröffnung 7 Uhr. Asia g 7 1/2 Uhr.

Libelle
 Musik, Gesang, Tanz.

Linden-Restaurant und Café

Altstädter Graben 98 - Telefon 3008
 Inh.: G. Rasch.

Sonabend, den 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr
 Auf vielseitiges Verlangen Wiederholung
 des am Sonntag, den 26. Juni mit großem
 Beifall aufgeführten

Amateur-Künstler-Programms

unter Leitung von

Leo Orloff Musiklehrer am der Kfm.

Lichtbild-Theater

11. Damm 2. 14630
 Spielplan vom 2. bis 5. Juli 1921

Apollo Luxusfieber

Hauptdarstellerin **Mia Farkas**
Das Geheimnis des Fakirs
 Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.
 John Harrison, Detektiv. **Robert Scholz**
Der Gatte der gräßlichen Frau
 Lustspiel in 3 Akten.

UT Lichtspiele

Vom 1. bis 7. Juli:

Das Gelübde

nach dem bekannten Schauspiel von
 Heinrich Lauterbach in 3 Akten mit
Lotte Neumann.

Mann über Bord

Drama in 4 Akten mit
Grit Hegesa,
 Erich Kaiser-Tietz und Alfred Abel.

Der Klapperstorch ist schuld daran

Lastspiel. 1921



14403

Bernstein

reguliert, kauft
F. Schmidt,
 Dampfbäder an der
 Arsenalfabrik (4458)

Dauerwäße-Reparaturen

Reinigen u. Entfärben
 werden sauber u. haltbar in
Salzars (4431)

Dauerwäße-Alfink,
 Drebergasse 20, ausgeführt.

Gedania-Theater

Schlesseldamm 53/55

Ab heute nur bis einschl. Dienstag!
 Der hervorragende Spielplan!

Die Fremde aus der Eisergasse
 Kriminal-Drama in 6 Akten nach dem Roman v. Stern Nr. 300.
 von Erich Eberstein.
 In den führenden Rollen: Frieda Richard, Margit
 Barnay, Eduard v. Winterstein, Wilhelm Diegelmann
„Der Funkensturz der „Riobamba“
 Detektivfilm von Paul Rosenhagen in 5 großen
 spannenden und sensationellen Akten
 Joe Jenkins (Detektiv) Kurt Brenndorf. (4611)

Stadttheater Zoppot.

Sonntag, den 2. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr
 Letztmaliger vollständiger Experimentaltabend

Bert Astron

zu ermäßigtem Preise.

Sonntag, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr: „Wenn
 Liebe erwacht“, Operette in 3 Akten von
 Hermann Haller u. Rüdeman. Musik von Eduard
 Künneke. Der große Schlager der Spielzeit mit
 neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen.
 Außer Abonnement.

Montag, den 4. Juli: „Die tolle Nacht“, Schau-
 spiel in 3 Akten von Walter von Molo.
 Abonnement B. (4612)

Dienstag, den 5. Juli: „Wenn Liebe erwacht“.

Künstlerspiele

Danziger Hof
 Direkt.: Alex Brauns Künstl. Leitung: Georg Tucher

Ossi und Hedi Das mondäne
 Tenpaar

Georg Tucher Humorist

Charly u. Arnes

Käthe und Niki, Apachenkätz
 Annie Wilkens-Schulhoff

sibirische Mäuser-Gesangs-Quintett
 (Wassiljew Prof. Emeljanoff)

QUERSTREICHE
 Die Original Wiener Schrammeln
 Stimmung! (4601)

Zentral-Theater

Langgasse 3 u. Farnbacher 111

Vom 1. bis 7. Juli
 Der große Spielplan.

Das Grubenunglück in Herne!

Aktuelle Originalaufnahmen von der vor
 einigen Tagen erfolgten Gruben-Kata-
 strophe, welcher zahlreiche Bergleute
 zum Opfer fielen.

Klatsch!!

6 folgenschwere Akte.
 Der Film zeigt in seiner schlagkräftigen Handlung
 das schreckliche Unglück, welches infolge
 „Klatsch“ über eine Familie hereinbricht!
 „Klatsch“ ist der Film, der jeden interessiert,
 jeden angeht.

Hauptrollen: Carl de Vogt - Käthe Dorsch.

Der Schrein der Medici!

Detektiv-Drama in 5 Akten mit
 Dr. Ed. Rothauer - Margit Barnay.
 Spannend und sensationell.

Das Stiergefecht!!

Trickfilm. (4632)



insbesondere
HALPAUS RARITÄT
 die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten
 von nun ab überall
 wieder erhältlich

Robert Ehmann

Altstädter Graben 3
 neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.

Bestreifte Hosen 45

Erfolg für Arbeiter. 95, 96 bis

Herren-Stoffe

für Anzüge und Paletots 58

garantiert reine Wolle, 140 cm breit

Von heute ab Telefonnummer

„Notamt 5527“

Tabakfabrik

B. Schmidt Nachfl.

DANZIG, Röhre 16. (4634)

Zahn-Kranke

brauchen nicht lange zu warten
 und werden möglichst gleich nach
 ihrem Kommen behandelt. Neue
 Gebisse auf Wunsch bis 24 Std.
 Umarbeitungen und Reparaturen
 werden mögl. am selben Tage an-
 gefertigt. Goldbrücken, Kronen etc.
 in la Gold. Garantie für Brauch-
 barkeit. Sehr schonende, möglichst
 schmerzlose Behandlung. Dank-
 schreiben über schmerzloses Zahn-
 ziehen. Niedrige Kostenberechnung.
 Sprechzeit 9-7, Sonntags 9-12.

Institut für Zahnleidende
Wiesenerstadt 71

Klavier-Reparaturen

Flügel

sowie Stimmungen sämt-
 licher Tasteninstrumente
 werden prompt und sach-
 gemäß zu soliden Preisen
 ausgeführt

Piano-Fabrik **Hansa** Fabrik u. Komor
 Telefon 1595 Langgarten 181

DIE GLOCKE

WOCHENSCHRIFT FÜR POLITIK /
 FINANZ / WIRTSCHAFT U. KULTUR

Herausgeber: PARVUS

Die „Glocke“ will die Durchführung des
 Ultimatums im Zeichen des Sozialismus

Die „Glocke“
 ist das führende Organ bei der Erörterung
 der Wiedergutmachungs- und
 Wiederaufbaufragen

Die „Glocke“
 ist maßgebend bei der Diskussion des
 Kulturlebens der sich im demokratischen
 und sozialistischen Geist
 erneuernden Zeit

Die „Glocke“
 muß von jedem Sozialisten gelesen werden

Mitarbeiter der letzten Hefts:
 Konrad Haensch, Paul Hirsch, Hermann
 Lüdemann, Professor Radbruch, Philipp
 Scheidemann, Paul Löbe, Heinrich Schulz,
 Karl Bröger, Otto Wels, Max Quarcq,
 Hermann Wendel, Max Schippel, Jacob
 Altmeyer, Robert Ordtzsch

Einzelheft Mark 1,50
 Vierteljährliches Abonnement Mark 15,-

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.